

Was man sich aus der Chronik merken könnte, hat Karl Bischoff zusammengetragen

Wissenswertes über «100 Jahre Sekundarschule Muttenz»

Wenn am nächsten Silvester, am 31. Dezember des Jahres 2000 unserer abendländischen, christlichen Zeitrechnung, 20 Jahrhunderte flossen sein werden, dann kann man sich füglich fragen, was diese hundert Jahre, welche Muttenzer Schüler und Lehrer feiern, eigentlich bedeuten können. Die Frage ist, was von den Taten derer, welche dabei waren, und was von den Ereignissen dieser 100 Jahre für uns heutige und die künftigen Muttenzer wert ist, aufgeschrieben zu werden.

Der Chronist, der diese Frage entscheiden soll, muss eine Auswahl treffen. Er wird sich an die Aufzeichnungen früherer Chronisten halten und eine entsprechende Fortsetzung schreiben. Aber seine Auswahl wird zweifellos nicht nur von den heutigen Lesern, sondern (wahrscheinlich besser) von seinen Nachfolgern bewertet werden. Diesem Urteil stellt er sich getrost...

Warum und wie?

Nach der Trennung der Landschaft von der Stadt Basel wurden neben der Volksschule durch das Schulgesetz von 1835 vier Mittelschulen geschaffen, für jeden der vier Bezirke eine. Muttenz hatte eine eigene Mittelschule verlangt – vergeblich. Die meisten Schüler von Muttenz besuchten trotz der Zugehörigkeit zum Bezirk Arlesheim nicht die Bezirksschule in Therwil, sondern in Liestal. Dieser Besuch wurde 1854 durch die Eröffnung der Eisenbahn Basel–Liestal erleichtert. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verzeichneten die Gemeinden um die Stadt Basel ein starkes Anwachsen der Bevölkerung und waren darum bestrebt, vermehrte Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. 1897 eröffneten die Gemeinden Binningen und Birsfelden, 1898 auch Pratteln eigene Mittelschulen, Sekundarschule genannt. Für Muttenz hatte den ersten Anstoss zu einer Sekundarschule schon 1895 Schulinspektor Freyvogel in seinem Examenbericht gegeben:

«Was Ihrer Schule nützt, ist (...) ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiete Ihres Schulwesens möglich, indem Sie damit sowohl die Lehrer der Alltagschule entlasten, als [auch] der Halbtagschule vermehrte Unterrichtszeit gewähren und eine Sekundarschule einrichten können.»

Im Mai 1896 stellte sich für Muttenz die Frage, ob zusammen mit Arlesheim, Birsfelden und Münchenstein vom Kanton eine fünfte Bezirksschule verlangt werden soll. Das erforderte aber eine Gesetzesänderung. Andererseits sah die Muttenzer Schulpflege die Notwendigkeit, selbst ein neues Schulhaus zu bauen. Dafür ersuchte sie Ende 1897 die Gemeinde um den Kredit für entsprechende Vorarbeiten.

1898 neues Schulhaus beschlossen

Am 29. 11. 1898 beschloss die Gemeindeversammlung einstimmig, ein neues Schulhaus unter Berücksichtigung einer Sekundarschule zu bauen. Als Bauplatz standen die sog. Alp oberhalb der Geispelgasse, die Baselgasse und die Breite im Vordergrund. Nachdem das «Äpli» gemäss Gutachten wegen der Bodenverhältnisse nicht in

Frage kam, entschied man sich für die Breite und bewilligte die nötigen Kredite für den Erwerb des Landes und den Bau gemäss den Plänen des Basler Architekten Stamm. Die sogenannte Einweihung, d. h. die offizielle «Inbetriebnahme» fand dann am 24. Juni 1900 statt

Erste Schüler und Schülerinnen

Der erste Unterricht der Sekundarschule hatte bereits am 2. Mai um 7 Uhr begonnen, und zwar im Unterrichtszimmer des Pfarrhauses, weil das neue Schulhaus noch nicht bezogen werden konnte. Am Vortag, am 1. Mai 1900 nachmittags hatten 15 Knaben und 12 Mädchen die Aufnahmeprüfung bestanden.

Der erste Sekundarlehrer: Albert Eglin

Nach den Vorbildern Binningen und Birsfelden und regierungsrätlichem Plan wurden drei Sekundarschulklassen (7., 8. und 9. Schuljahr) vorgesehen, für welche anfänglich 1 Lehrer mit einer Jahresbesoldung von 2200 Franken genügen sollte. Als erster Sekundarlehrer wurde Albert Eglin, ein Muttenzer, gewählt. Als unternehmungsfreudiger Lehrer führte er bereits im ersten Jahre Englisch und Italienisch als Freifächer ein. Er war aber offenbar auch ein (zu) fortschrittlicher Lehrer. Er unternahm Exkursionen und Ausflüge, ohne die Schulpflege zu orientieren. Das führte zu Konflikten, die Eglin im Juli 1906 mit seiner Demission löste... Nachfolger von Albert Eglin wurde im August 1906 Albert Fischli aus dem thurgauischen Diessenhofen. Später wurde er bekannt als Förderer des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes (SJW-Hefte). 1908 wurde Hans Stohler als zweiter Sekundarlehrer gewählt, welcher Mathematik und Naturwissenschaften unterrichtete. Allerdings verliess er Muttenz schon nach zwei Jahren, um seine Studien an der Universität fortzusetzen. Für ihn kam am 1. Mai 1910 Ernst Dettwiler aus Waldenburg.

Industrialisierung fordert mehr Schulbildung

Die am Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende Industrialisierung brachte im Baselbiet nicht nur eine steigende Zunahme der Bevölkerung, sondern auch grössere Bedürfnisse der Einwohner, vermehrte Ansprüche an den Kanton, auch im Bildungswesen. Die Modernisierung des längst veralteten Schulgesetzes von 1835 scheiterte jedoch zweimal: 1907 und 1909. Vorallem im Oberbaselbiet wurde die Verlängerung der Schulpflicht und die Verbesserung der Lehrbesoldung abgelehnt. Erst 1911 erhielten die Sekundarschulen eine gesetzliche Grundlage und die Gemeinden vom Kanton Beiträge an die Schullasten.

Erster Weltkrieg: wegen Grippe kein Unterricht

Das Schulhaus Breite wurde bei der militärischen Mobilmachung im August 1914 ganz durch Truppen in Anspruch genommen. Lehrer Dettwiler war öfters «im Dienst», so dass Dr. Fischli bis Dezember 1914 und

1915 von März bis Juni allein unterrichtete, und zwar in einem einzigen Schulzimmer sowie im kleinen Haushaltzimmer. 1919 musste im Oktober und November der Unterricht wegen Grippe und Generalstreik vollständig eingestellt werden.

1921: Übertritt ab 5. Klasse

Die Sekundarschule schloss bisher an die 6. Primarklasse an. Um die Ausbildung in den Fremdsprachen verbessern zu können, beschloss die Gemeindeversammlung, den Übertritt bereits aus der 5. Klasse zu ermöglichen, und wählte als dritten Sekundarlehrer Traugott Meyer aus Aesch. Dieser wechselte 1931 nach Basel. Er wurde über unseren Kanton hinaus bekannt durch die Anekdoten, welche er als «Bottebrächtsmiggel» am Radio erzählte.

1927: Erweiterung Schulhaus Breite

Bereits 1925 musste man eine Erweiterung des Schulhauses Breite in Aussicht nehmen. 1927 konnte man im nördlichen Anbau 5 Klassenzimmer sowie Zimmer für Mädchenhandarbeit, Hobelbankkurse und Bibliothek beziehen.

Ab 1931: immer mehr Schüler

Zu Beginn der 20er Jahre brachte der Bau der Genossenschaftssiedlung Freidorf, die Weiterführung der Basler Tramlinie von St. Jakob nach Muttenz und die bauliche Erschliessung des westlichen Gemeindegebiets durch die Felderregulierung IV eine bedeutende Zuwanderung. So musste 1931 die 1. Sekundarklasse und 1933 die 2. Klasse doppelt geführt werden. Das Lehrerkollegium wurde 1931 mit Gottlieb Merz aus Beinwil a. See (anstelle von Traugott Meyer) und dann mit Hans Zwicky aus Basel und Oskar Schäublin aus Beinwil ergänzt. Ab 1942 musste auch die 3. Klasse doppelt geführt werden. Als sechster Lehrer wurde Rudolf Häberlin von Illighausen gewählt. Und 1948 kam für den kurz vor der Pensionierung gestorbenen Dr. Albert Fisch aus Oberwil Josef Baumann, der als erster 3 Schülern Latein als Freifach vermittelte.

Zweiter Weltkrieg: wiederum Einschränkungen

Einquartierungen, militärische Dienstleistungen der Lehrer sowie Heizschwierigkeiten infolge Kohlemangels brachten nochmals viele Einschränkungen. Im Winter 1942/1943 musste der Schulbetrieb in der Breite eingestellt und in das 1935 eröffnete Primarschulhaus Hinterzweien verlegt werden.

1947: neues Schulgesetz, nun «Realschule»

Durch das neue am 1. Januar bzw. 1. April 1947 in Kraft getretene Schulgesetz wurden die Sekundarschulen und Bezirksschulen zur einheitlichen kantonalen Mittelschule mit der Bezeichnung Realschule und der Möglichkeit, eine 4. freiwillige Klasse (9. Schuljahr) anzufügen. In Muttenz verpflichteten sich nach einer Besprechung der Lehrer mit allen Eltern der drei Klassen 12 Väter, ihre Drittklässler ein weiteres Jahr zur Schule zu schicken. Darauf beantragte die Schulpflege die Schaffung einer vierten Realklasse.

Gemeinderat will sparen

Der Gemeinderat lehnte aber wegen zu kleiner Schülerzahl ab. Und zwar obwohl der Regierungsrat nur mindestens

Die Sekundarlehrer der «ersten Stunden»

Albert Eglin, aus Muttenz, 1900–1906; Albert Fischli, aus Diessenhofen, 1906–1947; Hans Stohler, aus Pratteln, 1908–1910; Ernst Dettwiler, aus Waldenburg, 1910–1953; Traugott Meyer, aus Aesch, 1911–1930; Gottlieb Merz, aus Beinwil a. See, 1931–1960; Hans Zwicky, von Basel, 1931–1967; Oskar Schäublin, aus Beinwil, 1931/32–1965; Rudolf Häberlin, aus Illighausen, 1942–; Josef Laumann, aus Oberwil, 1948–1976.

Gross aus Muttenz



Ein heute ungewohntes Bild: Das Breite-Schulhaus mit der Turnhalle und der kleine Friedhof befinden sich noch am Rand des Dorfkerns, nach Norden weit und breit nur Matten und wenige Obstbäume.

acht Schüler/innen verlangte. Doch die Gemeindeversammlung vom 28. Oktober 1949 beschloss auf Empfehlung der Gemeindekommission die Schaffung dieser vierten Klasse, für welche sich im Verlaufe des Jahres die Anmeldungen auf 20(!) erhöhten. Und für diese Klasse musste gemäss Schulgesetz auch ein besonderer Lehrer amtiert werden. Gewählt wurde auf Schuljahrsbeginn 1950 Rolf Hägler aus Langenbruck. Somit hatte die (neue) Muttenzer Realschule nach 50 Jahren sieben Lehrkräfte. Nicht unerwähnt bleiben sollen die Freifächer Englisch, Italienisch und Algebra, welche von 131 Schüler/innen (April 1950) offenbar genutzt wurden.

«Allgemein gespannt war man auf die Erfahrungen mit der neu geschaffenen 4. Klasse. Und man wurde nicht enttäuscht. Die Freiwilligkeit und die vielseitigeren Möglichkeiten der Stoffauswahl und Arbeitsweise wirkten sich recht erfreulich aus. Als angenehme Nebenerscheinung zeigte es sich, dass in den dritten Klassen die übliche Schulmüdigkeit weniger hemmend als bisher auftrat. Den Mädchen bietet die 4. Realklasse zudem den nicht zu unterschätzenden Vorteil, das obligatorische Haushaltsjahr während der normalen Schulzeit zu absolvieren.»

Hans Zwicky.

Weiterhin: mehr Einwohner = mehr Schüler

Hatte Muttenz schon im Jahrzehnt 1930–1940 einen Zuwachs an Einwohnern von über 19% auf nahezu 6000 Einwohner verzeichnet, verstärkte sich nach dem Zweiten Weltkrieg dieser Anstieg noch: von 1950 bis 1960 von 7127 auf 11'963, d. h. um 4836 Personen oder beinahe 68%. Und im nächsten Jahrzehnt wuchs Muttenz weiter um fast 30% auf 15'518 Einwohner. In den nächsten 30 Jahre war der Zuwachs bescheidener, d. h. Muttenz hat sich bei rund 17'000 Einwohnern «stabilisiert». Natürlich hatte diese Entwicklung für unsere Sekundarschule Folgen: Auf Beginn des Schuljahres 1954 wurde eine weitere Lehrstelle geschaffen, 1955 waren 9 Klassen zu unterrichten. Und so ging es sozusagen Jahr für Jahr weiter. Heute zu Beginn des Jahres 2000 werden in 21 Sekundarklassen von 26 Lehrern und 12 Lehrerinnen 221 Schüler und 246 Schülerinnen unterrichtet.

Quellen und Literatur

Hermann Kist: Das Schulwesen der Gemeinde Muttenz, Überblick über die geschichtliche Entwicklung 1527–1965. Muttenz 1977.
Die Realschule Muttenz. Ernst Dettwiler: Ihr Werden und ihre Entwicklung von 19 bis 1950. Hans Zwicky: 1950 bis 1066. In: Das neue Schulhaus Gründen. (Muttenz 1954).
Albert Fischli, Hans Zwicky und Josef Baumann: Chronik der Realschule. In: Besuchsprotokoll der Sekundarschule Muttenz 1908–1832, 1945–1980.
Hermann Kist: Das Schulwesen der Gemeinde Muttenz (Stand Ende Schuljahr 1964/65). In: Muttenz – Gesicht einer aufstrebenden Städtchen. Liestal 1968.
Johann Jakob Obrecht: Chronik von Muttenz 1904–1912. Muttenz 1991.
Protokolle Schulpflege, Gemeinderat und Gemeindeversammlung Muttenz.

Sekundarschule/ Realschule Muttenz

Schüler und Lehrer

Am 2. Mai 1900 startete die Sekundarschule Muttenz mit 1 Lehrer, 15 Schülern und 12 Schülerinnen. 50 bzw. 100 Jahre später wurden gezählt:

Jahr	1950	2000
Schüler	65	221
Schülerinnen	72	246
Total	137	467

Anzahl	Klassen	Schüler/innen
1. Klassen	2	42
2. Klassen	2	36
3. Klassen	2	39
4. Klasse	1	20
Total	7	137

Lehrer	7	26
Lehrerinnen	0	12
Lehrkräfte total	7	38

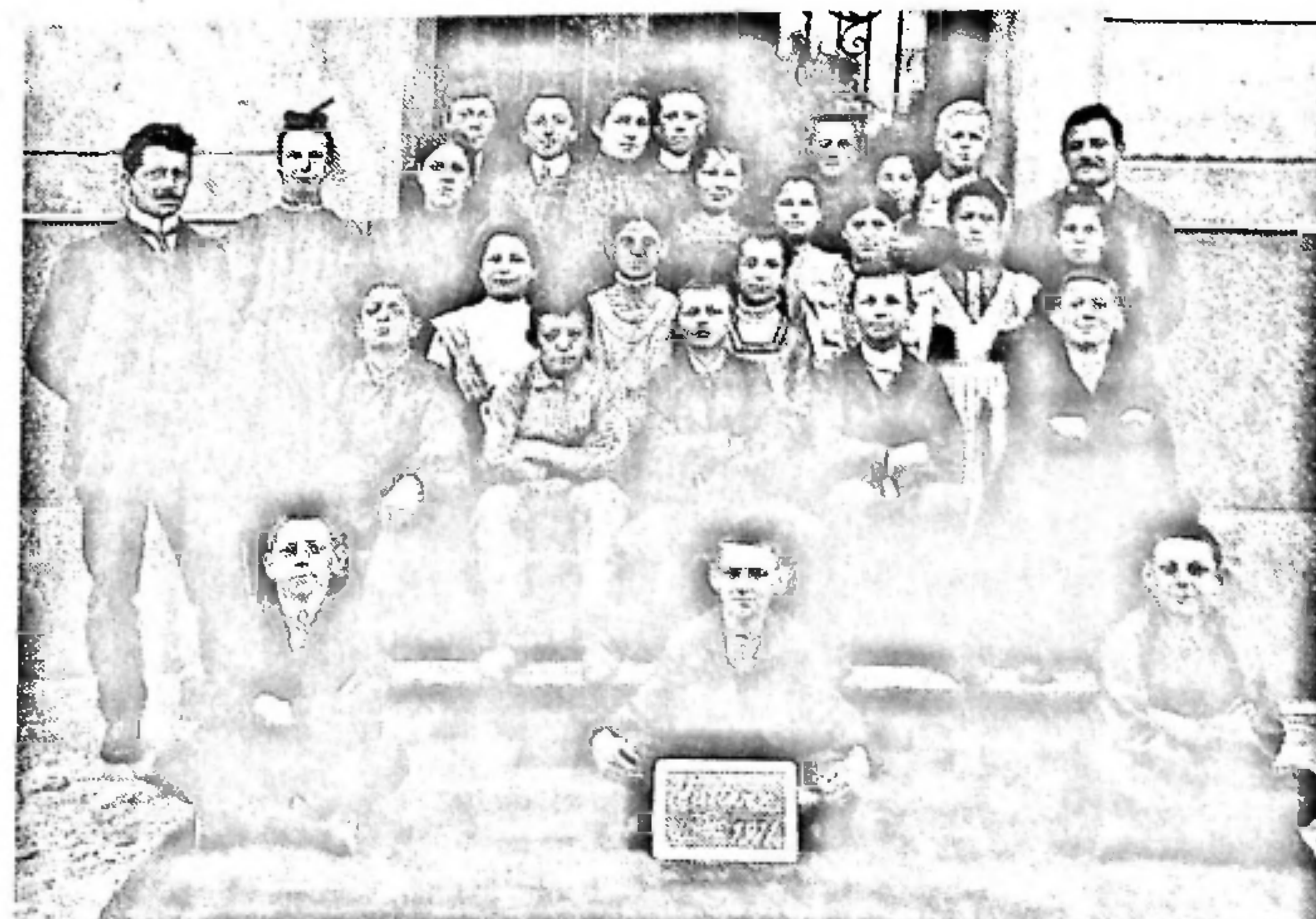
Zu wenig Lehrerinnen?

Von den 38 Lehrkräften sind nur 12 Lehrerinnen. Die erste Lehrerin der Sekundarschule war im Jahr 1961 Ursula Schaub, welche aber nur 1 Jahr blieb. 1963 kamen dafür Inge Schett aus Bad Ragaz und Dorothe Flies aus Bern.

Von den 38 Lehrkräften wohnen der «schnellen» Mobilität entsprechend heute nur gerade noch 10 in Muttenz.



Die «Einweihung» des Schulhauses Breite am 24. Juni 1900: Flaggen am Haus und eine grosse Festgemeinde. Muttenz hatte damals 2500 Einwohner. Alle Bilder aus der Sammlung des Ortsmuseums.



Die Schüler und Schülerinnen der II. Sekundarklasse im Jahr 1911 mit den Lehrern Ernst Dettwiler (links) und Hans Stohler zeigen ernste und verschmitzte Gesichter...